

Die Gold-Jungs sind zurück

Wer mit 30 die erste Million auf dem Konto haben will, hat keine Zeit, sich erst als Angestellter warmzulaufen

CONSTANTIN GILLIES

Warum er Unternehmer geworden ist, kann Stefan Pfannmöller schnell beantworten. „Das war nur ein kleiner Schritt – Sport ist schließlich Unternehmertum in eigener Sache“, sagt der junge Mann und lacht. Pfannmöller weiß, wovon er redet. Er war jahrelang Profikanute, holte 2004 sogar Olympiabronze. Gleichzeitig studierte er Betriebswirtschaftslehre, so

dass er nach dem Ende seiner Profilaufbahn sofort seine zweite Karriere starten konnte: 2007 gründete der Sportler die Internetfirma Netzathleten. „Ich suchte ein Betätigungsfeld, in dem es ähnlich erfolgsabhängig zugeht“, so seine Begründung. Auch in der neuen Disziplin reüssiert der junge Mann: Im August dieses Jahres wird sein Unternehmen von RTL aufgekauft – für einen zweistelligen Millionenbetrag, wie Experten schätzen. Zu diesem Zeitpunkt ist Pfannmöller 30 Jahre alt.

Internetstars, die gerade mal 30 sind und schon mit Millionensummen jonglieren – gibt es die überhaupt noch? Es gibt sie. Zwar nicht mehr so häufig wie zu Zeiten des Dotcom-Booms, doch gerade in letzter Zeit produziert das Webbusiness wieder vermehrt Goldjungs und -mädel: Im Juli zum Beispiel wurde die Bamberger Firma Tradoria von einem japanischen Unternehmen für einen zweistelligen Millionenbetrag übernommen.

Und kurz darauf schossen die Brüder Fabian und Ferry Heilemann den Hauptpreis, als ihre Firma Dailydeal vom Suchmaschinenriesen Google aufgekauft wurde – für geschätzte 150 bis 200 Millionen Dollar. Für Außenstehende mag das nach einer Art von Glücksspiel klingen, doch die Jungmillionäre brauchen in der Regel viel mehr als nur Glück: ein Gespür für das richtige Geschäftsmodell, passendes Personal – und viel persönliches Engagement. Auch Ex-Olympionike Pfannmöller musste für seinen Erfolg als Internetunternehmer schuften.

„Die ersten Jahre waren hart, das vergisst man aus der Rückschau leicht.“ Zunächst will der junge Mann nämlich ein StudiVZ für Sportler starten, doch dann kommt Facebook und rollt den Markt auf. Das Geld wird knapp, Pfannmöller und seine Mitgründer müssen ihre privaten Schatullen öffnen.

Dann steuern sie um: Das alte Geschäftskonzept wird begraben, die Netzathleten betätigen sich fortan als eine Art von Werbemakler. Die Seite will 200 klei-

ne und mittelgroße Internetseiten gegenüber Werbekunden vertreten. Diesmal geht der Plan auf, das Geschäft boomt, schließlich kommt der Millionen-Deal mit RTL zustande. Heute sitzt Pfannmöller auf der anderen Seite des Tisches: Seine neue Firma Venture Stars unterstützt junge Unternehmen mit Expertise, Know-how und Geld.

Wer die Biografien der Netzstars unter die Lupe nimmt, erkennt schnell ein Muster: Wer mit 30 die erste Million auf dem Konto haben will, hat keine Zeit, sich erst als Angestellter warmzulaufen; er muss sofort das volle Risiko eingehen.

Wie Mario Zimmermann. „Ich konnte mir nie vorstellen, unter einem Chef zu arbeiten“, sagt der gebürtige Thüringer. „Zu viel politisches Gedöns.“ Mitte der Nullerjahre lernt er während des Studiums einen anderen Gründer kennen, der einen Shopping-Club im Internet eröffnen will. Das Prinzip: Die Nutzer registrieren sich und bekommen regelmäßig Designerkleidung zu reduzierten Preisen angeboten.

Ganz neu ist das Konzept nicht: Ein französisches Start-up hat auf die gleiche Weise schon Millionen von Luxus-Schnäppchenjägern gewonnen. Gerade deshalb finden sich schnell Kapitalgeber, die Zimmermann und seine Mitgründer unterstützen. 2007 geht die Firma unter dem Namen Brands4Friends an den Start – und wächst rasant. Drei Jahre später zählt der Club bereits 3,5 Millionen Mitglieder, dann platzt die Bombe: Im Dezember 2010 kauft Ebay Brands4Friends auf – für 150 Millionen Euro.

Muss man nach so einem Deal überhaupt noch arbeiten? „Das kommt auf den Lebensstil an“, sagt Gründer Zimmermann und grinst. Man merkt: Über seine finanzielle Situation redet er nicht gerne, dafür umso lieber über seinen aktuellen Job. Denn anders als andere Gründer hat Zimmermann sich nach dem erfolgreichen „Exit“, wie es in der Branche heißt, nicht in den Ruhestand verabschiedet.

Direkt nach dem Geldregen von Ebay ergreift er die nächste

unternehmerische Chance: Geschäftsfreunde berichten über ein neues Start-up namens Brille24, fragen ihn, ob er hier nicht zweiter Geschäftsführer werden wolle. Mario Zimmermann sagt zu – und lässt dafür eine geplante Auszeit am Strand ins Wasser fallen. „Der Urlaub beschränkte sich auf fünf Tage“, sagt der 27-Jährige. Seit April steht Zimmer-



DAVID HERDE, PRIVAT, BRILLE24 GMBH

mann nun an der Spitze des Online-Optikers, der Komplettbrillen für 39,90 Euro anbietet. „Das wird den Markt revolutionieren“, sagt Zimmermann.

Dass es in der Webwirtschaft nach wie vor keine Altersuntergrenze gibt, beweist Lukas Mielke. Heute, mit gerade mal 20, hat er schon seine erste Episode als erfolgreicher Unternehmer hinter sich. Die Geschichte beginnt 2008: Damals sucht der 16-jährige Schüler nach einer Möglichkeit, sich nebenbei ein wenig Geld zu verdienen. Um abends zu kellnern, ist er noch zu jung. Also unterstützt er einen älteren Bekannten, der Parfum über das Internet verkauft.

Mielke merkt sofort, dass im Netzgeschäft noch Potenzial steckt – und zieht ein eigenes Geschäft auf: Zusammen mit einem Partner gründet er eine Firma, die für andere Unternehmen Webseiten programmiert. Die eigentliche Arbeit erledigen IT-Profis in Osteuropa, Mielke

übernimmt den Vertrieb. Billig einkaufen, mit Gewinn verkaufen – so lautet das Konzept. „Ich war nur ein Kaufmann“, erklärt Mielke bescheiden.

Der Erfolg stellt sich rasend schnell ein. Als Mielke volljährig wird, zählt seine Firma schon 40 Mitarbeiter, die Presse feiert ihn als Deutschlands jüngsten Unternehmer. Und auch das Geld scheint zu stimmen. Die „Bild“ zitiert ihn mit dem Satz „Ich will mit 30 Millionär sein“. Mielke sieht die Gründe für seinen finanziellen Erfolg rückblickend nüchtern. „Ich habe zuhause

Mario Zimmermann, Mitgründer von brands4friends, wechselte zum marktführenden Online-Optiker Brille24 aus Oldenburg

Lukas Mielke (kleines Bild und Titel) hat mit gerade mal 20 Jahren seine erste Episode als erfolgreicher Unternehmer schon hinter sich



Stefan Pfannmöller war Profikanute, studierte BWL und gründete die Internetfirma Netzathleten, die vor kurzem von RTL aufgekauft wurde

IMPRESSUM

KarriereWELT ist eine Veröffentlichung der WELT-Gruppe

Redaktion Sonderthemen:
Astrid Gmeinski-Walter (Ltg.),
Klaus Ries (stellv.)

Redaktion:
Dr. Anke-Sophie Meyer (verantw.),
Marie Thérèse Necessian,
Heike Kowitz, Christina Petrick-Löhr
Art Direction: Walter Lendl

Gesamtanzeigenleiter:
Stephan Madel
Anzeigen: Michael Haufe, Petra
Mählmann, Sylvia Schwarz
Kontakt: Tel. 030/58 58 90
Fax 030/58 58 91
Email: karrierewelt@welt.de



Spezielle Anzeigen veröffentlichen wir mit einem QR-Code – einem Link ins mobile Internet, der über die Kamera Ihres Mobiltelefons lesbar wird. Auf diesem Weg erhalten Sie weitere Informationen zur ausgeschriebenen Stelle.



VERLAG ÜBERREUTER/LAINGR

Reinhard J. Berger ist Unternehmensberater und Präsident des Verwaltungsrats der Investmentgesellschaft Valluga AG in Liechtenstein. Er ist zudem Herausgeber des jährlichen D.A.CH.-Vermögensreports, Autor des Buches „Der Money Coach – wie Sie von Reichen lernen können“ und Millionärforscher. Er lebt in Österreich. Mit ihm sprach Dagmar Trüpschuch über den Weg zum Reichtum.

WELT: Wie alt sind Sie Herr Berger und sind Sie Millionär?

REINHARD J. BERGER: Ich bin 42 Jahre alt. Der Großteil meiner Ersparnisse steckt im Unternehmen. Von daher bin ich Millionär. Ich war schon mit 30 Jahren finanziell unabhängig.

War Ihr sozialer Background ausschlaggebend oder wie wurden Sie reich?

Ich komme aus einem gutbürgerlichen Haushalt. Mein Vater ist Steuerberater, meine Mutter Lehrerin. Ich war auf dem Gymnasium, habe studiert, danach als Unternehmensberater gearbeitet und wurde mit 28 Jahren Partner einer renommierten Unternehmensberatung. Dort habe ich alles über Banken und Versicherungen gelernt.

6 Fragen an REINHARD J. BERGER

„Millionäre denken in Potenzialen“



Dazu müssen Sie doch Geld gehabt haben?

Nein. In vielen Unternehmen findet der Einkauf zum Buchwert statt. Das ist ein überschaubarer Betrag, der

bei Erfolg dann viel mehr wert ist. Wenn man Erfolg haben möchte, sollte man anstreben, Teilhaber eines erfolgreichen Unternehmens zu werden.

Das bedeutet also: Jeder ist seines Reichtums Schmied?

Ja. Am besten teilselbstständig oder selbstständig. Wichtig ist, sich zu entwickeln. Durchhaltevermögen und der Glaube an sich selbst sind notwendig.

Können Sie da Tipps geben?

Wer finanziell unabhängig werden will, muss sich intensiv mit

seiner Materie beschäftigen. Kontinuierliches Lernen ist Voraussetzung. Zudem ist die persönliche Entwicklung wichtig. Gerade für Young Professionals, die Älteren begegnen, ist gutes Auftreten geboten. Zudem sind überdurchschnittlicher Fleiß, Ehrgeiz und Überstunden gefragt. Das Privatleben leidet in der Anfangsphase darunter.

Sie behaupten: Millionäre denken anders, wirtschaften anders und investieren anders.

Sie denken nicht in Zeiteinheiten, sondern in Potenzialen. Sie investieren in Ertragsmodelle und selbstständige wirtschaftliche Ideen. Zudem wirtschaften sie vorsichtig. Sie kalkulieren sehr genau, sind sehr kostenbewusst, auch im privaten Konsum. Sie setzen ihren Erfolg nicht aufs Spiel. Die mit den großen Autos sind eher diejenigen, die nicht so erfolgreich sind. Das Wichtigste ist jedoch ihr Investitionsverhalten. Denn das Vermögen ist zu halten und weiterzuentwickeln. Reiche streuen ihr Vermögen, legen in Immobilien, Fonds, Gold und Rohstoffen an. Durch gekonnte und selbstbestimmte Streuung kann man sein Vermögen jährlich um sechs bis sieben Prozent vermehren. Das kann man lernen.

WICHTIGE TIPPS

So früh wie möglich beginnen, Geld anzulegen. Damit man sich daran gewöhnt, das Geld für sich arbeiten zu lassen.

Sich regelmäßig Zeit nehmen, über sein Vermögen und die nächsten Schritte nachzudenken.

Sobald die Lebenssituation es zulässt, unbedingt eine eigene Immobilie erwerben.

ANZEIGE

gewohnt — und keine Zeit zum Geldausgeben gehabt.“ Mittlerweile lässt es Mielke ruhiger angehen. Seine Unternehmen sind verkauft, er konzentrierte sich auf sein Studium und machte „etwas mit Immobilien“, sagt junge Berliner. Und wie steht es um den Plan mit der Million mit 30? „Da bin ich optimistisch“, sagt Lukas Mielke und lächelt. Mehr verrät er nicht – nur, dass er dann mit dem Schiff um die Welt segeln wolle.

Doch wie lange wird das Webbusiness noch Jungstars produzieren? Ist nicht jedes soziale

Netzwerk, jede Plattform und jeder Kommunikationsdienst langsam erfunden? Der frühere Kanuprofi und Netzathleten-Gründer Stefan Pfannmöller winkt ab: „Es gibt immer noch Chancen ohne Ende.“ Seiner Einschätzung nach bietet das Webbusiness nach wie vor unschlagbare Vorteile: Wer einsteigen will, braucht nur relativ wenig Personal und Kapital – und kann dafür von Tag eins an eine internationale Kundschaft bedienen. Pfannmöller lacht: „Sofort bei der Weltmeisterschaft mitmachen – das gibt es im Sport nicht.“

Ein Angebot von

staufenbiel
Institut

Deutschlands größte Jobmesse

Die Anmeldeschalter sind ab 08:30 Uhr geöffnet!

Absolventenkongress

30. Nov./1. Dez. 2011, Messe Köln, Halle 8

- 150 Vorträge & Expertenrunden zu Bewerbung, AC und Gehalt
- 300 Unternehmen mit 25.000 freien Stellen

>>> Jetzt anmelden: absolventenkongress.de